



Lieben bei der Eröffnung der Ausstellung eigene Erlebnisse mit einfließen: (von links) Oberbürgermeister Alexander Putz, Dekanin Nina Lubomierski, der Vorsitzende des Vereins Bund der Berliner, Frank Domakowski, SPD-Stadträtin Anja König und Zeitzeuge Rainer Schneider

Foto: Uwe Grimm

Die Zeit des Auf- und Umbruchs

Ausstellung im Hotel Michel beleuchtet die wilden Jahre nach der Wende

(gu) Am Freitag eröffnete die Ausstellung „Umbruch Ost – Lebenswelten im Wandel“ im Hotel Michel. Der aus Erfurt stammende Rainer Schneider war als Zeitzeuge geladen. Der Vorsitzende des Vereins Bund der Berliner, Freunde Berlins Landshut, Frank Domakowski, wies zu Beginn auf den Hintergrund der Ausstellung hin und brachte selbst viele Erfahrungen zum Thema ein.

Oberbürgermeister Alexander Putz erinnerte in seiner Ansprache an Erlebnisse aus seiner arbeitsbedingten Zeit in Berlin und auch der ehemaligen DDR. Nina Lubomierski, die Dekanin der evangelisch-lutherischen Kirche in Landshut, hielt die ergreifendste Rede. Als Tochter Berliner Eltern besuchte sie häufig deren Heimat und konnte von teils unglaublichen Schikanen

und menschenwürdiger Behandlung durch die damaligen „Volksvertreter“ und Offiziellen erzählen.

Im Kaisersaal trug Zeitzeuge Schneider im Anschluss Erlebtes und Erlittenes zu Zeiten der SED-Diktatur vor. Sein sachkundiges und, trotz aller damaligen Widrigkeiten, zum Teil auch blumiges Referat gab einen guten Einblick in die Arbeit und Vorgehensweise des damaligen Politapparates und der Stasi. Mithin unfassbar, aber auch faszinierend, zu welchen Untaten die Herrschenden in der DDR laut Schneider fähig waren.

Die Schau wartet mit 23 textunterlegten Bildtafeln auf. Dokumentiert sind die Erwartungen und das Vertrauen, das die Ostdeutschen mit der Wiedervereinigung verbunden hatten. Erzählt wird von den Neu-

anfängen und Aufbrüchen, wie auch vom Willen, die SED-Diktatur aufzuarbeiten. Die Schau dokumentiert die Verzweiflung, die mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und dem Anstieg der Arbeitslosigkeit einherging, von Verlust Erfahrungen und Ängsten, die die 1990er Jahre in Ostdeutschland prägten. Themen sind die Gleichzeitigkeit von Sanierung und Rückbau der ostdeutschen Städte, die Situation der Frauen und Familien, eine Jugendkultur zwischen Techno, Punk und Rechtsradikalismus.

Zu sehen ist die Ausstellung noch bis 26. Oktober im Hotel Michel, Papiererstraße 2, in Landshut. Für weitere Informationen steht der Verein Bund der Berliner, Freunde Berlins Landshut gerne zur Verfügung.

HERBST/WINTER



gesund 2020

Ihr Gesundheitsführer für die Region

In einem handlichen Heftformat erscheint am
Donnerstag, 29. Oktober 2020

der Gesundheitsführer gesund 2020
in den folgenden Ausgaben:

**Landshuter Zeitung, Moosburger Zeitung,
Vilsbiburger Zeitung, Rottenburger Anzeiger.**

Für Ihr Inserat setzen Sie sich bitte bis zum
Mittwoch, dem 14. Oktober 2020, mit uns
in Verbindung.

Landshuter Zeitung
Tel. 0871/850-2671
Fax 0871/850-2619

Rottenburger Anzeiger
Tel. 08781/20 09 84 - 0
Fax 08781/91 11

Vilsbiburger Zeitung
Tel. 08741/96 51 - 13
Fax 08741/96 51 - 20

**Geschäftsstelle
Ergoldsbach**
Tel. 08771/40 85 36
Fax 08771/40 85 37

Moosburger Zeitung
Tel. 08761/74 10 - 90
Fax 08761/74 10 - 30

Hier finden Sie Adressen von Ärzten, Fachärzten und
Dienstleistern aus der Gesundheitsbranche in Ihrer Nähe!



MEDIENGRUPPE

www.idowa.de

Landshuter Zeitung / Straubinger Tagblatt

Mehr Grün

„Sukzessive“ weitere Pflanztröge für die Innenstadt

(sig) Sie sind grüne Blickfänge, Abgrenzung zu Parkplätzen, für manche Zeitgenossen aber leider auch Mülleimer: Das (mobile) Grün in der Innenstadt hat jüngst einmal mehr den Bausenat beschäftigt. Die Stadträte beschlossen einstimmig, dieses „im Rahmen der lokalen Möglichkeiten weiter zu verdichten“. In der Neustadt würde man in den Sommermonaten Pflanztröge und Sitzgelegenheiten gerne auch punktuell auf die Multifunktionsflächen ausweiten; hier hat aber der Verkehrssenat das letzte Wort.

Das mobile Grün gehört zu jenen Themen, die in schöner Regelmäßigkeit wieder auf die Tagesordnung des Stadtrats kommen, jetzt durch einen Antrag des Frauenplenums. Erwin Schneck (FW) erinnerte sich zurück an das Jahr 1991, als man mit einem Antrag dazu „erbärmlich gescheitert“ sei. Im jüngsten Bausenat war man sich dagegen einig, dass „die Stadt durch das Grün schöner wird“, wie es Gerd Steinberger (SPD) ausdrückte. Deshalb plädierte er für eine „deutliche Ausweitung des Grüns“. Für den Fall, dass man auf mediterrane Pflanzen setze, kündigte er an, eine vier Meter hohe Palme zu spenden. Iris Haas (Grüne) dagegen machte sich für winterharte Pflanzen stark, die auch in der kalten Jahreszeit stehen bleiben könnten. Und Elke März-Granda (ÖDP) forderte „etwas mehr Mut, nicht nur auf mobiles Grün zu

setzen, sondern das Grün direkt einzupflanzen“. Als Beispiel dafür nannte sie den Baum am Augustiner. Das mobile Grün dagegen findet sie „etwas zweischneidig“: Es sei aufwendig, kostspielig und für die Pflanzen in engen Töpfen auch nicht unbedingt angenehm. Oberbürgermeister Alexander Putz bezeichnete es als sehr deprimierend, dass in den Trögen häufig Zigarettentkippen zu finden seien.

Freie Stellen in der Altstadt sind Mangelware

Zuletzt sind Pflanztröge in der Schirmgasse, in der Theaterstraße und in der Neustadt aufgestellt worden. In der Neustadt wurden zudem die Buchsbäume, die dem Buchsbaumzünsler zum Opfer gefallen sind, durch Eiben ersetzt. In der Altstadt sei es aufgrund der vielfältigen Möblierung gar nicht mehr so einfach, freie Stellen zu finden, wie Baureferent Johannes Doll sagte. Potenzial dagegen sieht man in der Neustadt: Um die Aufenthaltsqualität dort weiter zu erhöhen, schlug die Verwaltung vor, in den Sommermonaten auf einigen Multifunktionsflächen Sitzgruppen aufzustellen und zur Fahrbahn mit Pflanztrögen abzugrenzen. Dem folgte der Bausenat einstimmig: Er bittet den Verkehrssenat, in den Sommermonaten zusätzliche Flächen zur Verfügung zu stellen.



In der Neustadt sieht die Verwaltung Potenzial für mehr Grün; etliche Buchsbäume in den Trögen mussten durch Eiben ersetzt werden. Foto: Christine Vinçon

ÖDP testet Isarradweg

Belag akzeptabel, Beschilderung verwirrend

(red) Corona hat den Tourismus verändert. Viele Deutsche verzichten auf Reisen ins Ausland und erkunden immer häufiger das eigene Land. Dabei haben sich auch die Verkehrsmittel verändert: Der Radtourismus wächst zunehmend. „Deshalb haben wir uns bewusst in die Rolle eines Fahrradtouristen versetzt und den Isarradweg hinsichtlich Ausschilderung, Informationsgehalt und Beschaffenheit überprüft“, sagte ÖDP-Stadträtin Elke März-Granda. „Dabei sind uns sowohl gelungene als auch verbesserungswürdige Punkte aufgefallen“, ergänzt Stadtratskollege Stefan Müller-Kroehling.

So fände man an den Stadteingängen weder im Osten, noch im Westen Orientierungs- oder Übersichtstafeln für die Isarradler. „Wir könnten uns die Tafeln mit einem kurzen Begrüßungstext und den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt vorstellen“, erläuterte Winfried Wiesnet von der ÖDP, „zusätzlich wäre eine flexibel gestaltbare App oder QR-Code mit den wichtigsten Infos hilfreich.“

Die einzige Orientierungstafel für Radtouristen befindet sich derzeit in der Nähe des Röcklturns und liege

somit nicht auf der offiziellen Route des Isarradweges. Sollte ein Radtourist doch auf die Tafel stoßen, so ist diese laut ÖDP wenig hilfreich. Der dort angebrachte QR-Code funktioniert nicht, die exakten Standorte von E-Bike-Ladestationen, Schließfächer und Radwerkstätten sind auf dem ungenauen Stadtplan nicht lokalisierbar und der Standort der Infotafel auf dem Stadtplan fehlt vollends.

Der Belag des Radweges dagegen und auch die Breite seien bis auf wenige Ausnahmen im Stadtgebiet akzeptabel. Die Ausschilderung des Isarradweges ist allerdings nach Auffassung der ÖDP an vielen Stellen sehr verbesserungsbedürftig. So fehle an Gabelungen und Abzweigungen das Hinweisschild „Isarradweg“ völlig, teilweise sei es von anderen Schildern verdeckt. „Wir wollen Landshut für Radtouristen attraktiv machen“, betonte März-Granda.

Deshalb will sich die ÖDP demnächst mit dem neuen Leiter des Fachbereichs für Marketing und Tourismus, Michael Bragulla, treffen und die Anregungen für eine Verbesserung der Infrastruktur des Isarradweges weitergeben.